

ORTSGESCHICHTE

Wie Murnau „braunes“ Land wurde

Historikerin zeigt Entwicklung auf

VON ANDREAS RÖDER

Murnau – Die Gemeinde Murnau war schon frühzeitig ein „braunes“ Land. Zu diesem Ergebnis kam Marion Hruschka in ihrem Vortrag „Murnau in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus“. So seien die Ergebnisse der NSDAP bei den Reichstagswahlen in den 1920er Jahren eindeutig höher ausgefallen „als im Durchschnitt des Bezirksamtes Weilheim, zu dem Murnau bis zur Landkreisgebietsreform von 1972 gehörte“. Vor rund 50 Zuhörern referierte die Vorsitzende des Historischen Vereins „privat“, wie Hruschka betonte, und auf Einladung des Werdenfeler Bündnisses im Kultur- und Tagungszentrum.

Bereits 1928 erhielt der „Völkische Block“ (NSDAP) die höchste Stimmenzahl, 1933 habe der Anteil der NSDAP sogar bei 52,8 Prozent gelegen. Dabei hob die Historikerin hervor, dass damals weder Hechendorf noch Weindorf zu Murnau gehörten. Dieser Punkt sei ihr gerade deswegen so wichtig, „weil in Hechendorf traditionell SPD und KPD gewählt wurden“. In Weindorf habe 1933 der Anteil der NSDAP-Wähler mit 45,3 Prozent noch unter der von den Murnauern bereits geknackten 50-Prozent-Marke, aber schon höher als im Bezirksamt Weilheim (Schnitt von 36,2 Prozent) gelegen. Als mögliche Ursache für das Wahlverhalten der Murnauer nannte Hruschka „die Gründung zahlreicher politisch rechts stehender Vereinigungen nach dem Ersten Weltkrieg“. Einer der Rädelsführer sei Gottfried Feder gewesen, der 1920 die Ortsgruppe zur Brechung der Zinsknechtschaft gegründet habe. Wie andere rechte Gruppen sei der Verein Feders später von der NSDAP absorbiert worden.

Hruschka fand heraus, „dass etliche der Personen, die hier zunächst in vorderster Reihe auftraten, nicht aus Murnau stammten, sondern teilweise während oder nach dem Ersten Weltkrieg zugezo-

gen sind“. Darunter befanden sich der Oberst a. D. Otto Schierlinger, der Kunstmaler Hans Stubenrauch, Hauptmann a. D. Hans Gobsch und Feder. Letzterer sei mit Adolf Hitler persönlich bekannt gewesen und vermutlich, so Hruschka, habe auch dieser Einfluss Feders bei der Tatsache eine Rolle gespielt, „dass Hitler am 6. Mai 1923 eine Rede in der Murnauer Turnhalle hielt“. Nachweisbar sei Hitler mehrfach „zu Gast bei Feder gewesen“.

Am Putschversuch am 9. November 1923 sei auch Feder beteiligt gewesen, „der bei Ge-

Ehrenbürgerwürde für viele Nazi-Größen

lingen als Finanzminister eingesetzt werden sollte“, so Hruschka. Eine kleine Kuriosität am Rande hatte sie ebenfalls parat: Am selben Tag habe es auch in Murnau einen lokalen Putschversuch gegeben. So sei Gobsch in Felduniform in der Gendarmerie-Station Murnau erschienen und habe dem damaligen Stationsführer erklärt, von heute an sei er Ortskommandant von Murnau. Da es nach der Machtergreifung keine jüdischen Geschäfte in der Marktgemeinde gab „und auch nur sehr wenige jüdische Mitbürger“, habe der Boykott der Nazis dem SPD-nahen Konsumverein in der Schloßbergstraße gegolten.

Nachdem Hitler am 15. März 1933 die Ehrenbürgerwürde des Marktes Murnau erhalten hatte, „folgten im Mai 19 weitere Nazi-Größen, darunter Joseph Goebbels, Hermann Göring, Heinrich Himmler und Ernst Röhm“. Ein Jahr später sei auch Feder diese Ehre für elf Jahre zuteil geworden, ehe sie ihm auf „Gemeinderatsbeschluss am 20. Juni 1945 wieder aberkannt wurde“.

Alois Schwarzmüller aus Burgrain wiederholte als zweiter Referent des Abends einen Vortrag über „Fremdenverkehr ohne Juden“, den er im November 2008 in Garmisch-Partenkirchen gehalten hatte.

